

Halle und Umgebung.

Salle 12. Januar.

Vorfall beim Absteigen der Treppe während großer Kälte.

Die auf den gesetzlichen Bestimmungen über unerlaubte Handlungen beruhende gewöhnliche Satzpflicht des Grundstückseigentümers der Glatteis-erfährer durch das Verhältnis des Mietvertrages eine Verschärfung. Hier haften der Vermieter auf Grund des Vertrages sowohl für eigenes Verschulden als auch für das Verschulden seiner Angehörten, wenn auf den Tritten zu den Treppen jemand zu Schaden kommt. (§ 278 BGB.)

Landgericht Greiz und Oberlandesgericht Jena haben die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht führt aus, daß die Beklagte sowohl aus den §§ 283, 281, sowie auf Grund des Mietvertrages aus § 278 BGB. haften würde. Voraussetzung dieser Haftung aber ist in jedem Falle ein Verschulden der Beklagten selbst oder ihres Dienstmädchens. Ein solches Verschulden sieht das Oberlandesgericht nicht für erwiesen an, weil die Beklagte dem 19jährigen Mädchen das Aufsteigen der Treppe ohne besondere Verhaltensmaßregeln in Bezug auf die Witterung habe anvertrauen können.

Gegen dieses Urteil hatte der Kläger mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingeleitet und zur Begründung vorgetragen lassen: Die Beklagte hätte dafür sorgen müssen, daß während der großen Kälte mit einem trockenen Lappen nachgewischt oder feiner Sand gestreut wurde. Auch das Mädchen hat schuldhaft gehandelt, denn es hätte das Gefrieren der zurückgebliebenen Feuchtigkeit und die Glatteisbildung bei einiger Aufmerksamkeit bemerken müssen.

Im Lehrverein Halle-Umgegend findet am 17. Januar von 1/2 Uhr ab in der Kaiser-Wilhelm-Schule zu Halle ein zweitägiger wissenschaftlicher und doch gemeinverständlicher Experimentalkurs des Mittelschulleiters S. H. v. Quablin statt, wozu auch Nichtlehrer, namentlich Elternvereine, herzlich willkommen sind. Das Thema dieses bewährten Lehrers und Mitgliedes der Gesellschaft für Volkshilfe lautet: „Der Kreislauf und seine Anwendung“, und zwar 1. der drehende aufrechte Kreislauf, 2. Kreisbewegung mit geneigter und wagerechter Achse, 3. Kreislauf mit zwei und drei Freiheitsgraden — Kreiselschraube, 4. Kreislauf mit drei Freiheitsgraden der Bewegung; Kreislauf mit Cardanringel oder Behnenderpercher-Aufhängung. a) Die Erde ein großer Kreislauf. b) Der Kreislauf von Dr. Krieger's Kompaß. c) Der Schiffschiff-Kreislauf. d) Die Erscheinungen des Kreislaufes. e) Der Gradlaufapparat der Torpedos. f) Die Kreislaufwirkungen beim steigenden Gefälle. — Der Vortrag ist hochinteressant und wird mit großen Demonstrationsapparaten gehalten und durch zahlreiche Versuche erläutert. Zur Deckung der Kosten werden pro Person 50 Pf. erhoben.

Der Sächsisch-Preussische Verein für Erdkunde veranstaltet am Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Auditorium maximum der Universität eine öffentliche Sitzung mit Damen, in der Herr Max K. Loß aus Breslau über seine „Reise durch Tripolitaniens 1913“ (mit Lichtbildern) vorzutragen wird. Loß betrat den tripolitaniischen Boden im Süden, von Südwesten aus, hielt sich dann einige Zeit bei den noch unabhängigen Arabern auf und war Zeuge der blutigen Kämpfe mit den Italienern bei Marat Ende März 1913. Später war er gezwungen, die italienischen Vorpostenlinie zu passieren und konnte nunmehr auch das in Augenfeld nehmen, was die Italiener bisher geahnt haben. Sein weiterer Weg führte ihn durch die Grenzlinie, dies ehemals so blühende Küstenland, heute eine unermessliche Wüste, mit geschlichen und römischen Mauerresten überzogen. Bei Salum betrat er schließlich ägyptischen Boden. Herr Loß ist den Mitgliedern und Freunden des Vereins für Erdkunde sein Anbelangen; er hielt im Dezember 1912 bereits einen beifällig aufgenommenen Vortrag über seinen Aufenthalt auf der Ballanhalbinsel. Er ist ein guter Kenner des Nils und hat fast alle moabitanischen Länder bereist. Wir dürfen daher erwarten, daß sein Vortrag manches Neue bieten wird. Zu diesem hind willkommene und können durch Mitglieder oder nach Anmeldung beim Vorstande eingeführt werden.

Der Verein der Göttinger von Halle und Umgegend nahm in seiner, im Refektorium „St. Nikolaus“ abgehaltenen Versammlung mehrere Neuanmeldungen vor. Die Gründung eines Vereinslebens für Frauen der Mitglieder wurde auch beschlossen. Bemerkenswert war die Mitteilung, daß nach Freigabe der Volkshilfe die Strafprozesse am 20. Ost februar beendet seien. Die Lokale mit Damenabteilung sind um 30 Proz. vermindert worden; es sind jetzt nur noch 9 Frauen registriert.

vorhanden. Die Februar-Versammlung findet im Zoologischen Garten-Restaurant statt. Der Turnverein „Eriolen“ ernannte in seiner Generalversammlung für 25jährige ununterbrochenen Zugehörigkeit zum Verein die Mitglieder W. K. und R. K. zum Ehrenmitglied. Das 25jährige Bestehen des Vereins soll am 28. Febr. in der „Kaiser-Wilhelm-Schule“ gefeiert werden. Der Verbindungsverein ehemaliger Kameraden der 2er und 6er zu Halle a. S. und Umgegend hält am Dienstag abend 9 Uhr im „Franziskaner“ seine Monatsversammlung ab. Ehemalige Kameraden gen. Regimente, die dem Verein noch nicht angehören, sind willkommen.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Das Mädchen aus dem goldenen Westen.

Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.

Man kann diese Oper als einen neuen Weg dafür betrachten, daß die Grundbedingung für das Gelingen eines Musikdramatischen Werkes das Textbuch ist. All dieses von echtem dramatischen Leben erfüllt ist, da bringt Puccini eine Musik, die dem Wesen zur Seite steht, was er in der „Böhme“ und in „Madama Butterfly“ geleistet hat. Darum ist der zweite Akt durchaus als Höhepunkt anzupreisen. Hier ist es von übertriebener Spannung und durch den glücklichen Wechsel von trüblichen und dramatischen Epochen keine Monotonie aufkommen lassen. Der erste Akt leidet darunter, daß er mehr ein Intermezzo als eine logische Entzweiung bietet. Die Scene, in welcher Minnie ihre „Mädchen“ hält, d. h. wo sie den ihr in Verachtung zugetanen Goldgräber eine Art Elementarunterricht erteilt, würde besser weggelassen. Sie wirkt in ihrer Umgebung unangebracht. Im übrigen herrscht eine harte Grenze, was er erhält ein solches seltsam Bild vom Leben, wie es zur Zeit des Goldfiebers herrschte, und man darf die Oper ruhig als ein Produkt des italienischen Verismo bezeichnen. Man hat zwar schon häufig versucht, diesen zuzufügen, man würde aber irren, wollte man ihn dadurch aus der Welt geschafft glauben. Durchaus ungeschickt werden die menschlichen Lebenslagen, die dort ungeduldig als irgenwas regieren, dargestellt. Die Goldgräber sind wilde Abenteuer, die der Revolver sehr locker in der Hand halten. In der Tat wird in dieser Oper recht viel geschaffen, mehr als manchem noch ist. Auch das Puccini in der Partitur häufige Schreie vorreibt, die durch seine Tonhöhe bestimmt sind (die jastischen „Sello-Kufe“), soll die Realität dienen. Daß der letzte Akt sich schließlich in einer zu Tränen gerührten Stimmung auflöst, empfindet man trotz der hier übertriebenen Färbung und trotz der geringen Wahrscheinlichkeit des Vorgehens nach den vorangegangenen Szenen. Die Musik ist als wohltunend beruhigend zu bezeichnen. Ob die musikalische Ausdrucksweise, die Puccini hier hervorbringt (vgl. die Hinweise im Heftchen in Nr. 16 der „Saale-Zeitung“) und die er zum ersten Mal sehr ausgiebig verwendet, eine große Zukunft hat, muß bezweifelt werden. Denn es liegt nahe, daß man sehr bald gegen ihre Menge abgestumpft wird. Man konnte diese Erfahrung bereits machen. Und genau befehen, ist sie im Vergleich mit unserer so fein differenzierten Chromatik primitiv. Sicher aber ist sie ein Zeichen der Zeit, die ja auch in der scheinbaren Kunst eine starke Sinnigkeit zu primitiver Darstellung zeigt. Mit Orakeln kann man sehr auf Abwege geraten; es scheint aber, als ob der neue Stil im intimen Genre größere Ausichten hat als in den großen Formen.

Die Aufführung der interessanten Novität, die uns schon lange verprochen war, war glänzend vorbereitet. In der Mittelle glänzte Margarete Brügge, die durch große stimmliche Kraft und eine lebenswahre Darstellung des Minnie die trotz der runden Anschauung, in der sie ihre Jahre zugebracht hat, und trotz der kritischen Situation, in die sie der zweite Akt zu bringen scheint, doch stets das unglaublich ammutige Mädchen bleibt. Wenn die Künstlerin gewisse bekannte Unbedenken ihrer Gesangsweise einmal vollkommen überläßt, dürfte sie sich mit Erfolg ins hochdramatische Fach begeben. „Jad Rance, der Ehrer“, ist eine Partiturpartie, die einer leidenschaftlichen Darsteller verlannt, eine Rolle in der Art des Sebastiano im „Tiefen“, dessen Liebe nur Sinnlichkeit ist und der zur Erreichung seines Zieles vor jeder Brutalität juristisch ist. In solchen Partien hat Viktor Erl van Horst wiederholt Proben eines starken Temperaments gegeben; auch sein Rance war wieder eine äußerst rasche Gestalt. Alfred Kärbach gab als Dick Johnson (Kamerad) sein Bestes. Der Vollkommenheit bewahrt ihn selber noch immer die Ungleichheit im Gesang; aber er ist schon lange nicht so gut gewesen wie als Johnson. Der in wunderbarstem melodischen Bogen gespannte Abschiedsgesang in Anspielung des Abends („Lasset sie gehen...“), ein echter Auerbach, gelang über Erwarten gut. Rich, dem Kellner, gab Rich Krußer eine frühere humoristische Rolle. Die Rolle Krußers lang den Agenten Schön zwar nicht mit bestechendem Glanz, aber mitfühlend, und hielt seine Darstellung durchaus abgemessen; zu Besonderem bietet ja auch die Rolle keinen Anlaß. Unter den Goldgräbern ist Sonora demjenigen als Mann, dem warmes menschliches Empfinden am wenigsten unter den Genossen fremd geworden ist. Franz Schwarz hob ihn als Persönlichkeit aus den übrigen in wohlgeleitener Auffassung heraus. Weiter wirkten als Goldgräber O. Peters, S. Goner, E. Matthies, D. Meyer, O. Rahl, L. Triet, und O. Rudolph. Als Rothaur erschien Dionys Komorowski, die Indianerin Romke charakterisierte Frieda Gollmer mit Geschick. Theo Rane vertrat Wallace, den Minister des Lagers, und sang das Lied an die Mutter mit Empfindung. Endlich ist Camilla Sammes als Gattin zu nennen, den er mit fast ausgeprägten Farben, aber in der Charakteristik prägnant und sehr unwillig darstellte. Bei der Benennung des Chores ist die schon erwähnte Tatsache zu berücksichtigen, daß von ihm viel Kraftausdrücke verlangt werden. Tragen heißt der Wunsch nach besseren, stilistisch brauchbaren Hauptstimmen offen. In der Lebensbedeutung der Aktion hielt er sich gut, seine gesanglichen Aufgaben löste er mit musikalischer Sicherheit. Kapellmeister Dr. S. Wehler, der am Schluß mit gutem Recht an der Anerkennung des zahlreichen Publikums teilnahm, hatte den musikalischen Teil mit großer Sorgfalt vorbereitet, so daß sich Sänger und Orchester mit gleichem Erfolg um die Ausführung der vielfach ungewohnten Klänge verdient machten. Die äußere Aufmachung brachte nichts Neues

an Dekorationen, entsprach auch nicht überall den Vorschriften der Autoren, erwarb sich aber als durchaus brauchbar. Im letzten Akt hatte man ein halb Dutzend Pferde aufgeführt; die Reiter vorbrachten mit dem über die Bühne hin und her jagenden Galopp noch frapperender Gehalt eine besondere Glanzleistung.

Dr. H. Kloemann.

Die Geburt Jesu.

Oratorium, nach Worten der Schrift zusammengefaßt von D. L. Couard, komponiert von Karl Stein. Halle, 11. Januar.

In der atemberaubenden Domkirche hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum versammelt, um einer der Weihnachtsnachspiele in Gestalt des Oratoriums „Die Geburt Jesu“ Herz und Ohr zu öffnen. Dazu war Karl Steins Oratorium gleich seiner Überlegung sehr wohl geeignet. Denn die Instrumentierung hat einen leicht fasslichen, ohne weiteres zum Hörer hinübergehenden Charakter, aus dem schon eine Töne herannahen. Herr Domorganist Schröder brachte sie auf der mächtvollen Orgel ausgehend zum Vortrag und hat damit eine vorzügliche Basis für die Gesänge, in die sich der Domchor und ein Solistenquartett teilten.

Der Domchorchor, als vorzüglich längst bekannt, offenbarte auch diesmal wieder die Güte seines Stimmmaterials, die respektable Textausprache und die schöne Herausarbeitung des musikalischen Moments, die mit der erfreulichen Sicherheit Hand in Hand gingen, so daß man schon von dem Eingangschor „Im Anfang war das Wort“ die Verbeugung mitnahm; es wird alles bestens gelingen.

Das Soliquartett tat dazu das Seine. Frau Prof. Dr. Winterlich sang die Sopranpartie mit dem ganzen Wohlklang ihrer leuchtenden Stimme. Die treffliche Sopran- und die Mezzosopranistin, die die Darbietung der heiligtlichen Gesangsmäxterin Frau Marie S. a. m. a. n. n. a. r. m. a. t. erreicht hat, bewährten sich wie immer in vollem Maße. Frau Reichensdorf Dr. Schiller verteilte den Akt mit sofort ansprechendem, mühelos quellendem Ton und viel Empfindung, während Herr Mittelschullehrer Ernst Meier seinen schon geschätzten Tenor mit reichem Gefühl besetzte und Herr Paul Schulz einen wohl ins Gedächtnis, der bei üppiger Jungung belien Text sprach, auch die Magistrate sehr schön sang.

Ueber dem so erfolgreichen Ganzen schwang Herr Domchor Hans Schmidt mit Umsicht und echt musikalischem Geist den Dirigentenstab. Und wenn auch, wie bei allen Kirchenkonzerten, die laute Anmerkung der Hörer hier zum Schluß fehlte, so darf er doch überzeugt sein, daß „Die Geburt Jesu“ von den Dirigenten und alle Mitwirkenden einen großen, ehrlichen Sieg bedeutet, der die Mühen der sorgsam Einfühlung überaus lohnt.

Dr. Karl Baer.

Kunst und Wissenschaft.

Heinrich Eduard Brodhagens

Einem schmerzlichen Schlag hat am Sonntag der Leipzig Buchhandel und mit ihm die ganze gebildete Welt erlitten: Der Geniehdorf der weltbekanntesten Brodhagens Verlagsanstalt, Heinrich Eduard Brodhagens, ist dem „A. F.“ zufolge am Sonntag in Leipzig im 58. Lebensjahre gestorben. Heinrich Eduard Brodhagens wurde am 7. August 1829 in Leipzig geboren. Er besuchte die Universitäten zu Leipzig, Heidelberg und Berlin, promovierte 1850 als Doktor der Philosophie in Leipzig und wurde dann am 1. Juli 1854 von seinem Vater Heinrich Brodhagens als Verleger in die Firma aufgenommen. 1880—84 war der Vorsitzende Vorsitzender des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. 1889—91 zweiter, 1892—94 erster Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen

Advertisement for Salem Aleikum Salem Gold Cigarettes. The ad features a large illustration of a man in a military-style uniform smoking a cigarette. Text includes 'Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten Etwas für Sie!', 'Preis No 31 4 5 6 8 10 31 4 5 6 8 10 R. d. Stk.', and 'Trustfrei! Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Jentzsch, Dresden. Inh. Hugo Liebsch, Hoflieferant S. M. D. Königs v. Sachsen.' The ad is framed with decorative borders.

